

Markus 2, 23-28

(20. Sonntag nach Trinitatis 2026 – Ulm/Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Unser Predigttext lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das dritte Sinaigebot. Dieses lautet in voller Länge: *„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebten Tage ist der Sabbat des HErrn, deines GÖttes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tage. Darum segnete der HErr den Sabbattag und heiligte ihn!* (2. Mo. 20, 8-11) Wir sehen: Das Sabbatgebot ist sehr ausführlich.

In dem rabbinischen „Buch der Jubiläen“ (2, 19ff) [zwischen 160 und 150 v. Chr.] wird das Sabbatgebot noch verschärft. Dort heißt es: *„Jeder, der am Sabbat Arbeit tut, soll sterben, (...) und jeder, der ihn (...) beobachtet: heilig und gesegnet wird er sein.“* Eine ähnliche Schrift (Die Damakusschrift der Qumrangemeinde [etwa 130–90 v. Chr.]) steigert die rabbinische Verschärfung noch: dem Vieh wird am Sabbat keine Geburtshilfe geleistet, der Wärter soll am Sabbat keinen Säugling aufheben, und selbst wenn ein Mensch in ein Loch fällt, darf man ihn nicht mit einer Leiter, einem Seil oder sonst einem Gerät herausholen. Da wurde dem Sabbatgebot eine eigenartige Bedeutung beigemessen. Man verstand den Sabbat als die Ordnung aller Ordnungen, als harten Zwang. Selbst jener, der das Sabbatgebot unwissend übertrat, musste verwarnet werden. Sollte die Verwarnung nicht fruchten, dann sollte die Steinigung erfolgen! Da gab es keine Gnade.

Zur Umgehung dieser Strenge zerteilte man das Sabbatgebot in Haupt- und Untergebot. Unterarbeiten durfte man verrichten. Also machte man, so liest man, aus einer verbotenen Hauptarbeit eine erlaubte Unterarbeit. Beispiel: Da man am Sabbat keine Gegenstände von *einem* Wohnbereich in *einen anderen* tragen durfte, machte man aus mehreren Wohnbereichen *einen*. Man spann eine lange Schnur um mehrere Wohnbereiche und schloß sie so zu *einem* zusammen. Und schon konnte man am Sabbat innerhalb dieses künstlichen Wohnbereichs tätig sein. Das war mehr schlau als genau.

Freilich kennt der HErr JESus das Sabbatgebot ebenfalls, wie Er überhaupt das ganze Wort GOTTes bestens kennt, ist es ja *Sein eigenes Wort*. Zur Verblüffung vieler Schriftgelehrten legte Er dieses Wort in den Synagogen auch vollmächtig aus. Eines Sabbattages konfrontierten Ihn die Schriftgelehrten und Pharisäer mit der Einhaltung des Sabbatgebots. Sie wollten wissen, wie ER es mit dem Sabbat hält. Denn am Sabbat heilt Er den Kranken vom Teich Bethesda. (Joh. 5) Am Sabbat heilt Er einen Blindgeborenen. (Joh. 9). Am Sabbat heilt Er eine seit 18 Jahren kranke Frau. (Lk. 13, 10-17) Am Sabbat heilt Er den Wassersüchtigen. (Lk. 14, 1-6) Am Sabbat heilt Er den Menschen mit der verdorrten Hand. (Mk. 3, 1-6) Und am Sabbat rupfen Seine Jünger im Kornfeld Ähren ab. (Mk. 2, 23ff)

„Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an ihnen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbattage!“ (Lk. 13, 14) So belehrte ein Synagogenvorsteher an anderer Stelle den HErrn. Mit anderen Worten: Für die Rabbiner war der HErr JESus, der am Sabbat heilte und dessen Jünger am Sabbat Ähren rupften, ein notorischer Gesetzesübertreter.

Doch war Er das wirklich? Das Ährenabrupfen war ja kein Verstoß gegen das 3. Gebot. Im 5. Buch Mose heißt es nämlich: *„Wenn du in das Kornfeld deines Nächsten gehst, so darfst du mit der Hand Ähren abrufen, aber mit der Sichel sollst du nicht dreinfahren.“* (Deut. 23, 26) Man wird einwenden: Aber im Falle der Jünger geschah dieses Rupfen an einem Sabbat. Wir lesen: *„Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“* (V. 25)

Ein Blick in den Paralleltext bei Matthäus enthüllt uns den Beweggrund für das Handeln der Jünger. Dort heißt es aufschlussreich: *„Und Seine Jünger waren hungrig, fingen an, Ähren auszuraufen, und zu essen.“* (Matth. 12, 1) Hunger hat man auch am Sabbat. Diesen Hunger am Sabbat zu stillen, ist kein Vergehen gegen das 3. Gebot. Der HErr JESus spricht: *„Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus GOTTes (...) und aß die Schaubrote, die (gemäß dem Gesetz, vgl. 3. Mo. 24, 9) niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?“* (V. 25f) Mit diesem Beispiel verdeutlicht der HErr JESus: Not kennt kein Gebot. Not kann dazu führen, die Ordnung durchbrechen zu müssen, denn die Gebote sind um des Menschen willen, nicht der Mensch um der Gebote willen geschaffen. Sie

sollen dem Menschen dienen, nicht ihm schaden.

Im konkreten Fall waren David und seine Leute Verfolgte, die Hunger litten. Sie flüchteten zu der Priestersiedlung Nob. Gewöhnliches Brot war nicht aufzutreiben. Da bot der Priester Abjatar David die geweihten Schaubrote an, die die 12 Stämme Israels darstellen. Sie hießen Schaubrote, weil GOTT bei ihrem Anblick (darum „Schau“-Brote) Seines Volkes gedachte. Auf das unbefugte Essen dieser Brote stand eigentlich die Todesstrafe. Doch der Hungersnot wegen sah sich Abjatar veranlasst zu handeln und David diese Brote anzubieten. (1. Sam. 21, 2ff)

Ganz bewußt verweist der HErr JESUS die Pharisäer auf diesen bekannten alttestamentlichen Vorgang. ER veranschaulicht ihnen, dass verantwortlicher Umgang mit GOTTES Ordnung nicht in engherzigem Legalismus besteht. Das Gesetz und die Ordnung gelten, aber sie sollen mit Überlegung und situationsgerecht verstanden werden. Denn: *„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“* (V. 27) Also: Die gute Ordnung GOTTES (etwa das 3. Gebot) soll dem Menschen dienen, nicht schaden. Der Sabbat ist kein Zuchttag, sondern ein Segenstag.

Nun stellt sich uns doch die Frage: Was genau ist mit dem 3. Gebot gemeint: *„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest!“*? (Ex. 20, 8) Zunächst: Ist der Sabbat nicht der Samstag? Aus dem Schöpfungsbericht geht hervor: Der Sabbat ist der siebte und letzte Wochentag. Nach dem Vorbild des allmächtigen Schöpfers, – der gemäß 1. Mose 2, 2 *„am siebenten Tage von allen Seinen Werken, die Er gemacht hatte, ruhte“* – soll GOTTES Volk den Sabbattag als Ruhetag heiligen. Sabbat bedeutet Ruhen. Der Sabbattag ist also auf Deutsch der „Ruhetag“. Dieser Tag soll geheiligt werden. Heiligen bedeutet an dieser Stelle „reservieren“. Wir sind eingeladen, den „Ruhetag“ von den übrigen Tagen der Woche abzusondern und ihn nach Möglichkeit GOTT und Seinem Wort zu reservieren. Martin Luther erklärt das 3. Gebot wie folgt: *„Wir sollen GOTT fürchten und lieben, dass wir die Predigt und Sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.“* In diesem Sinne hat der HErr JESUS selber den Sabbat immer gehalten, wie uns die Evangelisten bezeugen. Mit großer Regelmäßigkeit besuchte Er am Sabbat die Synagoge. *„ER ging in die Synagoge nach Seiner Gewohnheit am Sabbattage.“* (Lk. 4, 16) Es war für Ihn ein heiliger Ernst und eine fromme Gewohnheit, den Ruhetag zu heiligen.

Doch wie passt das mit dem Sonntag zusammen, ist doch der Sonntag nicht der Sabbattag? Übertreten wir nicht das 3. Gebot, wenn wir den Samstag nicht einhalten? Besitzt der Sonntag als Feiertag überhaupt eine biblische Legitimität? Mit anderen Worten: Müssten wir unsere Gottesdienste nicht wie gewisse Gemeinschaften am Samstag statt am Sonntag feiern?

Nun, der Sonntag trat bereits zu biblischen Zeiten an Stelle des Sabbats. In der Apostelzeit fand der Wechsel vom letzten zum ersten Wochentag als Ruhe- u. Feiertag statt. Im Neuen Testament lesen wir, wie die Urkirche den christlichen Feiertag vom Samstag auf den „*Tag des HErrn*“ („Kyriake Hemera“ Offb. 1, 10) verlegt hat. Die Apostelgeschichte berichtet, wie die Christen von Troas sich „*am ersten Tag der Woche*“ versammelten, um „*das Brot zu brechen*“, also um das hl. Abendmahl zu feiern und die Predigt des Apostels Paulus zu hören. (Vgl. A.G. 20, 7) Und im 1. Korintherbrief ruft der Apostel Paulus die Korinther auf, am Sonntag Geld für die Armen zu sammeln. Warum am Sonntag? Weil sich dann die Korinther zum Gottesdienst versammelten. (Vgl. 1. Kor. 16, 2) Der Wechsel vom Samstag auf den Sonntag entspricht also keiner lokalen Laune, sondern wurde von den Aposteln gutgeheißen und mitgestaltet. Das erklärt, warum der greise Apostel Johannes „*am Tag des HErrn*“ (Offb. 1, 10), möglicherweise während seiner Sonntagsandacht vom HEiligen GEist ergriffen wurde und das Buch der Offenbarung niederschrieb. Die Christen der Urgemeinde entschieden sich nicht zuletzt deshalb für den Sonntag, weil das der Tag der Auferstehung JESu CHristi sowie der Ausgießung des HEiligen GEistes zu Pfingsten ist. Jeder Sonntag findet in der neutestamentlichen Kirche im Gedächtnis an den Sonntag der Auferstehung JESu CHristi statt. So will uns jeder Sonntag ein kleines Osterfest sein.

Im Übrigen spricht CHristus, dass der Sabbat – und damit auch das Sabbatgebot – Ihm untertan ist. ER sagt: „*So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.*“ (V. 28) Weil CHristus Herr über den Sabbat ist, steht auch die Gemeinde CHristi nicht unter der Herrschaft des Sabbatgesetzes. Sie steht allein unter der Herrschaft dessen, der sie zur Freiheit berufen hat: CHristus. Denn: „*Zur Freiheit hat uns CHristus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!*“ (Gal. 5, 1) Nicht durch die Einhaltung des Sabbatgebotes werden wir gerettet, sondern allein durch den Glauben, allein aus Gnade. In der Kirche JESu CHristi geht es immer um den Glauben, nicht um die Werke, auch nicht um das Werk der segensreichen Sabbats- oder Sonntagsheiligung.

Und jenen, die uns vorhalten, dass der Sonntag der verkehrte Gottesdienstag sei, antworten wir mit dem Apostel Paulus: *„Lasset nun niemand euch ein Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonde oder Sabbate!“* (Kol. 2, 16) Nicht unsere sklavische Einhaltung des Feiertags ist der Endzweck des Feiertags, sondern GOTTes Dienst an uns. Im Gottesdienst dient GOTT uns: durch Wort und Sakrament und wir sind Seine Gäste. So ist der Sonntag der Tag der feierlichen Begegnung mit GOTT, der sich durch das Wort an uns richtet und in, mit und unter dem gesegneten Brot und Wein sakramental unter uns ist, sodass durch den Abendmahlsgenuss Kommunikant und CHRISTUS eins werden. Wir werden von dem sakramentlichen Leib und Blut CHRISTI durchwaltet, sodass Christ und CHRISTUS unzertrennlich vereint sind. Die geheiligten Elemente des Altarsakraments sind darum eine wahre „Schatzkammer“, denn sie enthalten *„die Fülle der Gottheit“* JESU, uns Sündern dargereicht, damit wir aus dieser Schatzkammer empfangen Gnade um Gnade. Im Abendmahl kommt der Himmel zu uns auf Erden. Im hl. Abendmahl gibt es Leben für die Sterblichen, Arznei für die Kranken, Manna für die Hungrigen, Lösegeld und Vergebung für die Schuldigen, und die Schlüssel zum Himmelreich für die Gläubigen. Und nicht zuletzt vereinen sich in der Abendmahlsliturgie unsere lobpreisenden Stimmen auf Erden mit den Stimmen der Engel und Erzengel vor GOTTes Thron. Zurecht singt die Kirche seit dem 1. Jahrhundert in der Abendmahlsliturgie: *„Mit ihnen, den Engeln und Erzengeln und mit dem himmlischen Heer, lass auch unsere Stimmen zu dir gelangen.“* In der Abendmahlsliturgie stimmen wir Glieder der wallenden Kirche auf Erden in die Liturgie der himmlischen Kirche ein. Da singen und loben wir unsern HERRN zusammen mit den Heimgegangenen in der himmlischen Herrlichkeit. So ist die Sakramentsfeier Gegenwart gewordene Zukunft, Zeit gewordene Ewigkeit. Nicht zuletzt diese Einheit zwischen Himmel und Erde bei der Feier des Altarsakraments macht den Sonntag als Christustag so wertvoll.

Bedenkt man das alles, dann versteht man das 3. Gebot weniger als Zwang, als vielmehr als freundliche Einladung zur Teilnahme an GOTTes Anwesenheit in Wort und Sakrament. Und es bereitet gerade IHM höchste Freude, durch Wort und Sakrament in unserer Mitte zu sein, sind wir doch durch den Glauben Seine Hausgenossen. Paulus schreibt ja: *„Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und GOTTes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da JESUS CHRISTUS der Eckstein ist.“* (Eph. 2, 19f) Als GOTTes

Hausgenossen verstehen wir das Herrenwort aus unserm Text als wegweisend: „*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.*“ (V. 27) Der neutestamentliche Sonntagsfeiertag ist zu unserm Segen, nicht zu unserer Versklavung da, denn dem gnädigen GOTT geht es um unser Heil in CHristus, der uns herzensgerne sonntäglich durch Wort und Sakrament in Sein Reich einbindet. Darum ist CHristus unsere Wahl fürs Leben. Ja HErr, Du bist mein und ich bin dein.

Gib, daß ich denke jederzeit
An dich und dir lobsinge
und dadurch alle Sündenfreud
aus meinem Herzen bringe,
damit ich mög mein Leben lang
dir dienen ohne Furcht und Zwang
in willigem Gehorsam.

Amen.

Marc Haessig